

Stark unter Strom

Nachgelegt: Teil 2 des Profi-Ladegeräte-Tests

Im ersten Teil unseres Vergleichs von Profi-Ladegeräten (nachzulesen im KRAFTHAND-Spezial Kfz-Elektrik/-Elektronik, einer Beilage der KRAFTHAND 21/2013) haben wir uns mit der werkstattpraktischen Seite der sechs zum Test stehenden Ladegeräte befasst. Hier folgen nun die Ergebnisse der elektrischen Prüfungen, ausgeführt in den Testlabors von Fakt in Memmingen.

KRAFTHAND hat fünf aktuelle Werkstattladegeräte unter die Lupe genommen: das BAT 430 von Bosch, das Multi XS 25000 Extended von Ctek, das Batium 15-24 von GYS, das HFL 16 von Mawek sowie das ChargeXpress Pro 25 von Midtronics. Das Autostar 500 von Helvi lief eher außer Konkurrenz, da es technisch eigentlich nicht mehr den aktuellen Stand der Ladetechnik abbildet.

Die Kandidaten hatten ein anspruchsvolles Testprogramm zu absolvieren. Die wichtigste Disziplin aller Funktionsprüfungen ist die Qualität des Lade- und Ladeerhaltungsverfahrens. Das von den meisten Batterieherstellern empfohlene sogenannte IUoU-Verfahren in unterschiedlichen Ausprägungen mit bis zu acht Ladeschritten, wie etwa Weichstart, Hauptladung, Absorption und Ladeerhaltung, beherrschen im Wesentlichen alle Produkte. Nur das Gerät von Helvi hinkt da hinterher, nicht zuletzt mit deutlich zu langen Batterieladezeiten.

Um unterschiedliche Batterietypen sicher aufladen zu können, sollte sich die Ladekennlinie möglichst problemlos anpassen lassen. Am besten schlug sich im Test das Midtronics Charge Xpress Pro 25. Die Lader von Bosch, Ctek und GYS konnten hingegen bei der Prüfposition ‚wählbare Regenerierungsfunktion‘ punkten, um Nassbatterien auch wirklich vollständig aufzuladen, selbst wenn deren Kapazität durch Säureschichtung bereits eingeschränkt sein sollte.

Eigentlich ist es eine Selbstverständlichkeit, dass ein Batterieladegerät bei Kurzschlüssen, abgefallenen Ladeklemmen oder Verpolung automatisch abschalten sollte. Diese Eigenschaft muss bei Profigeräten vorausgesetzt werden können. Und fast alle Testkandidaten hatten damit auch kein Problem – mit Ausnahme des Helvi Autostar 500, das bei den entsprechenden elektrischen Prüfungen komplett versagte. Tiefentladene 12-V-Batterien ließen sich auch noch bei 50 Prozent Restspannung von allen Ladegeräten wieder zum Leben erwecken. Alle, außer dem Midtronics-Gerät schafften das, sogar noch bei Spannungswerten unterhalb von 6 V, wobei derart tiefentladene Batterien im normalen Werkstattbetrieb nicht vorkommen sollten.

Nur der Oldie scheitert

Fazit der Elektronikprüfung: Fünf der sechs getesteten Batterielader eignen sich somit gut bis sehr gut für den Werkstatteinsatz, mit jeweils unterschiedlichen Stärken in den breit gefächerten Prüfdisziplinen. Da sich die Geräte vom Preisniveau, der Ausstattung und dem Service stark unterscheiden, sollte jeder Werkstattprofi für sich selbst entscheiden, ob er eher ein teu-



Fünf Trümpfe in der Hand: Bis auf das Helvi-Ladegerät haben alle Kandidaten gute Chancen, beim Werkstattprofi einen Stich zu landen. Bild: Dörfner

res Gerät, wie das von Bosch bevorzugt, bei dem der Kunde auch nach Jahren auf Ersatzteile und Service zurückgreifen kann, oder auf ein preisgünstiges Gerät wie etwa das von GYS zurückgreift, das sich bei der elektrischen Prüfung ebenfalls keine Blöße gab. Eine sehr gute Wahl sind auch die anderen Prüflinge von Ctek, Mawek und

Midtronics, die alle ihre individuellen Stärken haben. Lediglich das Helvi-Gerät ist nicht empfehlenswert, da hier gravierende elektrische Mängel gegen eine Empfehlung stehen.

Auch wenn es eine subjektive Meinung darstellt, war mein persönlicher Favorit das Ladegerät von Ctek, das mir mit seiner Handlichkeit, Robustheit

und Praxistauglichkeit am besten gefiel. Es findet Platz an jedem Fahrzeug, überzeugt mit seinen langen, sehr flexiblen und reichlich dimensionierten Anschlusskabeln und übersteht auch eine etwas rauere Behandlung, ohne sichtbaren Schaden zu nehmen, wie sie in vielen Werkstätten nun mal vorkommt. *Thomas Mareis*

Werkstattpraxis

